



Reinhold Petermann – hier eine Aufnahme aus dem Jahr 2011, fünf Jahre vor seinem Tod – hat mit seinen Werken an vielen Stellen das Bild der Landeshauptstadt geprägt.

Foto: Kristina Schäfer/hbz (Archiv)

Bild der Stadt entscheidend mitgeprägt

Künstler Reinhold Petermann würde 2025 100 Jahre alt / Zwei Ausstellungen würdigen Werk

Von Ralph Keim

MAINZ. Sei es der „Bub mit Lerche“ in Drais, der „Fontana Brunnen“ in Finthen, sei es die „Frau im Sessel“ in der Rheingoldhalle oder auch eine Wandplastik im Kultusministerium – der Maler und Bildhauer Reinhold Petermann (1925 bis 2016) hat vielerorts das Bild der Landeshauptstadt geprägt. Am 10. Oktober würde der am 8. Februar 2016 in Mainz verstorbene Künstler 100 Jahre alt. Anlässlich dieses 100. Geburtstags gibt es in Mainz zwei Ausstellungen.

„Reinhold Petermann – Ein Mainzer Bildhauer“ heißt beispielsweise die Ausstellung, die vom 7. bis zum 31. Oktober im Stadthaus Große Bleiche zu sehen sein wird. Eröffnet wird sie am Dienstag, 7. Oktober, um 18.30 Uhr. Am Freitag, 10. Oktober, schließt sich im Stadthaus der Festakt anlässlich des 100. Geburtstages an. Beginn ist ebenfalls um 18.30 Uhr.

Am Freitag, 24. Oktober, gibt es ab 18 Uhr eine Filmvorführung zum künstlerischen Schaffen Petermanns mit einer Führung durch die Ausstellung. Abschließend steht am Sonntag, 26. Oktober, ab 11 Uhr eine Führung über den Campus der Gutenberg-Universität an, wo ebenfalls zahlreiche Werke des Bildhauers zu finden sind. Treffpunkt ist die „Schule des Sehens“. Im Zentrum Baukultur Rheinland-Pfalz ist vom 9. bis zum 28. Oktober ebenfalls eine Petermann-Ausstellung zu sehen, die den Schwerpunkt auf die Kunst im öffentlichen Raum legt. Diese Ausstellung wird am Donnerstag, 9. Oktober, um 18.30 Uhr von der Autorin und Galeristin Barbara Petermann eröffnet, seine in Berlin lebende Tochter, die diese Ausstellung auch kuratiert hat.

Reinhold Petermann wurde in Boos an der Nahe geboren. Er absolvierte in Söbernheim eine Ausbildung zum Drucker,

geriet als Soldat während des Zweiten Weltkriegs in britische Kriegsgefangenschaft, die er im schottischen Edinburgh verbrachte. In dieser Zeit schuf er erste künstlerische Arbeiten. „Es entstanden Holzskulpturen für Weihnachtskrippen und Schachfiguren. Diese ersten Erfolge ließen den Wunsch aufkommen, Bildhauer zu werden“, erzählt Barbara Petermann.

Zurück in Deutschland folgte 1946 bis 1951 ein Bildhauerstudium an der damaligen Landeskunstschule in Mainz. Ab 1951 war Reinhold Petermann als Restaurator am Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz tätig. Dabei bot sich für ihn auch die Möglichkeit, mit neuen Kunststoffen zu arbeiten, beispielsweise mit Polyester und Acryl.

Petermann habe eine ganz eigene Formsprache entwickelt, die sich durch klare Linien, kraftvolle Ausdrucksstärke und ein tiefes Interesse für Materialität und Oberflä-

chenbeschaffenheiten auszeichnete, würdigte die Stadt im Vorfeld der Ausstellung den Künstler. „Seine Arbeiten sind stets durchdrungen von einer tiefen Humanität, einer sensiblen Beobachtungsgabe und einem Formwillen, der klassische Themen mit moderner Materialität verbindet.“ Mit zahlreichen Arbeiten im öffentlichen Raum habe er wie kaum ein anderer Künstler seiner Zeit das Mainzer Stadtbild mitgeprägt. Aber auch in zahlreichen anderen Kommunen in Rheinland-Pfalz sind Kunstwerke von Reinhold Petermann zu sehen, beispielsweise in Nieder-Olm, Bad Kreuznach, Kaiserslautern, Pirmasens und Idar-Oberstein.

Petermann lebte bis zu seinem Tod in Mainz. Er war Gründungsmitglied der „Neuen Gruppe Rheinland-Pfalz“, Mitglied im Bund Bildender Künstler Rheinland-Pfalz und Mitglied im Kunstverein Eisenturm.